

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Zwei Zeitungsbündeln und in allen Kiosken erhältlich

Lageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis monatlich drei Mark 20 Pf. (halbjährlich 12 Mark), durch die Post bezogen monatlich 2 Mark (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. B. Dresden-L. / Geschäftsstelle u. Expedition: Osterbahnstr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachnummer Dresden Nr. 18 690, Dresdner Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-L. Osterbahnstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag) / Einzelpreis: Die neunmal gebaltene Monatszeitschrift oder deren Raum 0,30 Mark, für Familienangehörige 0,20 Mark, für die Restamtszeitung einschließlich an den dreifachen Teil einer Zeitschrift 1,25 Mark. Einzelpreis-Annahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-L. Osterbahnstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang Mittwoch, den 15. Juni 1927 Nummer 137

Die Antifosowjetfront in Genf

Deutschland im Bunde gegen die Sowjetunion / Die Imperialisten fordern den Selbstmord Rußlands / Hege der Sozialdemokraten

Kollektivnote an Rußland?

Berlin, 15. Juni. (Eigene Drahtmeldung.)
Unter Führung Englands, um die Einheitsfront gegen die Sowjetunion herzustellen, hat eine Besprechung der sogenannten Vorkonferenzen, der Vertreter Englands, Frankreichs, Belgiens, Deutschlands, Italiens und Japans stattgefunden, die nach einer Meldung der bürgerlichen Presse sich mit dem englisch-russischen Konflikt befaßte. Ueber die Sitzung wurde ein offizieller Bericht ausgegeben, wonach sich die Aussprache mit dem Gedanken des Austausches über die politische Lage und die sie berührenden Fragen beschäftigte. Die Aussprache soll heute fortgesetzt werden. Die Presse legt ihre Politik fort, zu erklären, daß die kapitalistischen Regierungen nicht gegen die Sowjetregierung Stellung nehmen, sondern nur eine Trennung der Sowjetregierung von der Politik der Komintern verlangen. In einem Leitartikel Georg Bernhards wird in der bolschewistischen Zeitung erklärt, daß die beste Taktik für Moskau jetzt sei, sich den politischen Sitten Westeuropas anzupassen, weil Moskau sich nur auf diese Weise mit der europäischen Diplomatie verständigen könne, während die asiatischen Gebirgsleute, die sich bereits in der Erschließung der 20 Kontinentalrevolutionäre zeigen, die Gegner nicht zum Schweigen bringen könne. Zur Herbeiführung der antisowjetischen Einheitsfront bemerkt dann die bolschewistische Zeitung, alle Regierungen seien von der Notwendigkeit durchdrungen, in Besprechungen alle Fragen einmal ganz genau zu klären. Der Bericht wärts berichtet über Genf nur so viel, daß eine Besprechung stattgefunden hätte und bringt an der Spitze der Meldung eine Nachricht der polnischen Telegraphen-Agentur, wonach die Sowjetregierung die Vorbereitung der letzten russischen Note durch Polen noch eine erneute Note an Polen mit ultimativem Charakter erwäge. Einen Bericht über die Rede Berolichilows überschreibt der Formwärts in beliebiger Methode: „Der Kriegskommissar schürt Feuer.“

So schreiben beispielsweise einige französische Zeitungen schon jetzt für Nachgiebigkeit in der Rheinlandfrage. Im Paris soll bereits ein Mitarbeiter, der fast alle Größen des deutschen Bürgerblods und der Breitscheidfront interviewt haben will, daß die Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland eine absolute Notwendigkeit sei, eine wahre Verständigung aber erst möglich ist, wenn in der ernsten Differenz, der Fortdauer der Rheinlanddeklaration, die Gegensätze beseitigt werden. Er schreibt: „Ich wünsche von Herzen, daß diese Schlacht des ganzen Deutschland in Frankreich begriffen wird. Die Bezeichnung bringt uns Franzosen keinen moralischen und keinen materiellen Vorteil, im Gegenteil, sie ist ein giftiger Stachel im Herzen des deutschen Volkes. Sie ist auch gefährlich.“
Wenigstens schreibt das Journal de Genève: „Der Wert der Rheinlanddeklaration vermindert sich für Frankreich von Tag zu Tag. Der Tag würde kommen, wo Frankreich von sich aus die Räumungsverhandlungen aufheben würde. Man konnte annehmen, daß die gegenwärtigen Verhandlungen mit einer befristeten Regelung der Inspektion der Ostleistungen und einer Derabsetzung der Rheinlandtruppen endigen würden.“
Es steht zweifellos fest, daß zum Gegenstand bei Beginn der Tagung, wo die Vorkonferenz-Mitglieder wie die Reichstagsmitglieder erschienen waren, die in der Vorbereitung eines großen Geschäfts sich völlig verhandlungsunwillig stellen, jetzt bereits nur um eine Annäherung handeln kann, die sich gegen die Sowjetunion richtet und die zu mindestens der deutschen Scheinneutralität noch mehr die tatsächlichen Grundlagen rauben wird, über die sie gegenwärtig noch verfügt.
In der Rheinlandfrage ist zwischen den Imperialisten schon eine Verständigung im Gange, in der Frage der Ostleistungen eine solche schon erfolgt. Die Zerstückung der letzteren soll durch einen neutralen Kommissar geprüft werden. Die Entgegenkommen an die deutschen Imperialisten soll Deutschland fest an die Antifosowjetfront binden. Die deutschen Imperialisten waren und sind bereit dieses Geschäft anzunehmen.
England, Frankreich, Italien, Japan, Deutschland und Belgien wollen eine gemeinsame Note an Rußland schicken und Rußland vor „einem weiteren Zulipfen der Dinge warnen“.
Die Forderung, die von den Imperialisten aufgestellt wird, ist die, die Sowjetpervertreter sollen ihre führende Stellung in der 3. Internationale aufgeben. Man fordert die Aufgabe der Bindung in den Waffen, die durch das Sowjetregime vertreten werden. Ebenso gut könnte Rußland fordern, Stresemann solle aus der Volkspartei austreten oder baldhin aus der Partei der Konföderierten. Aber die Zugehörigkeit der Minister zu kapitalistischen Parteien ist erlaubt.
Der Kollektivschritt, den die Imperialisten einschließlich Deutschland gegen die Sowjetunion vornehmen, zeigt, daß die Antifosowjetfront einen Schritt vorwärts gemacht hat. Das ist ein Schritt näher der Kriegsgesellschaft. Deutschland gibt damit seine Scheinneutralität schon offen preis. Für jeden Arbeiter wird klar ersichtlich, daß Deutschland in der Front gegen Sowjetrußland marschiert. Die gesamte Presse, vom Formwärts bis zur Deutschen Zeitung, treibt zu dieser Politik für die Arbeiter gibt es jetzt, die Antifosowjetbewegung noch mehr zu verstärken.

Der Handel in Genf

Die Herren vom Vorkonferenzrat in Genf sind zu ihrer 45. Katschung versammelt. 40 öffentlich zu behandelnde Punkte können niemanden darüber täuschen, daß diese Tagung ganz und gar beherrscht sein wird, von einem 11. Punkt, der allerdings nicht in der belanglosen Substitutionsliste vorzuführen kann. Dieser 11. Punkt ist die Frage, wie man die in ernste Gegensätze gespaltene Vorkonferenzfront zum gemeinsamen Angriff gegen die Sowjetunion auf dem kürzesten Wege einigen kann.

Von der letzten Genfer Tagung ging England nur mit Teilerfolgen in dieser Frage fort. Es war England gelungen, Mussolini zu bestechen, und es schien, als ob auch Herr Stresemann und seine Hintermänner im Bürgerblod gefaßt seien. Churchill's antisowjetischer Kampf in Rom hatte aber die französischen Imperialisten, deren Neutralität mit Mussolini einer der schmerzhaftesten Punkte der Einigung ist, abgelenkt. Im jugoslawisch-italienischen Konflikt in der Albanien-Frage brach wenige Tage nach Genf der italienisch-französische Gegensatz offen aus. Die fleißigste Arbeit hinter den Kulissen von Genf und ihr Wert erlitt einen beträchtlichen Stoß. Aber stärker als die Gegensätze der Imperialisten ist ihr gemeinsames Interesse gegen die Revolution. Was sich an Mittelmeer- und Balkanfragen zu spalten drohte, wurde durch die gewaltige chinesische Revolution wieder einander näher gebracht. Auf Genf folgte Schanghai und der Arbeiteraufstand von Schanghai erstellte zwar immer noch nicht einmal die geschlossene Einheitsfront in China, aber er schuf die Voraussetzung für eine neue Annäherung von London und Paris in Europa gegen die gemeinsame Bedrohung der kolonialen Basis. Der englische Imperialismus ruhte und rastete nicht. Seine Intervention im Osten gegen die gemeinsame Front der chinesischen und der russischen Revolution führte zu einem vorübergehenden Erfolg der Vertreter Tschangkaichangs; die Spaltung in den Reihen der chinesischen Revolution, sie gaben den Churchill-Leuten die Gelegenheit zum Vordringen vom Westen von Europa her. Noch verhindern die Gegensätze der Imperialisten den sofortigen Ausbruch des Krieges gegen die Sowjetunion, aber die letzten Ereignisse zeigen einen Positionsgewinn der von England geführten Interventionsfront. Der Parallelschritt gegen die revolutionären Arbeiter in Europa erfolgte gemeinsam: in London, Paris, Rom und Berlin. Und wenn England zum direkten Angriff gegen die Sowjetunion ansetzt, und wenn es auch damit zum Teil die französischen Imperialisten mitziehen konnte, so zeigt das nur, wie ernst die Lage ist, wie nahe wir dem letzten Akt gekommen sind, der die Auseinandersetzungen zwischen Westimperialismus und Weltrevolution für mehrere Epochen abklingen wird. Niemand bezweifelt mehr, daß der Warschauer Geländemord, daß weiter der als Vorhut vorgeschickte Pariserantiquar der russischen Gegenrevolutionäre ihre Attentate und Sabotageakte in der Sowjetunion selbst Sündenpfähle des bevorstehenden Generalangriffs sind. Nur für den Formwärts ist „England nicht der Kapitalismus und Rußland nicht der Sozialismus“, denn der Formwärts führt seinen Kampf an der Spitze des Propagandaapparats der Vorkonferenzfront durch, die in allen Ländern wie 1914 den neuen August vorbereitete. Außerhalb der Sozialdemokratie begreift jeder Arbeiter und im Lager der Bourgeoisie gibt jeder Bourgeois zu, daß der Kampf „gegen den Bolschewismus“ geht, und daß England die Führung der heiligen Alliance gegen die Revolution übernommen hat, so wie vor hundert Jahren Vesterreich die Alliance gegen die französische Revolution führte. Niemand zweifelt daran, daß ein entscheidender, ein gefährlicherer Versuch jedenfalls als alle Versuche bisher, unternommen werden soll, die Erfolge der relativen Stabilisierung zu festigen, „Schluß zu machen mit der russischen Infektion, mit den Ueberräften der Revolutionspest“ nach dem Kampfruf Churchills.

Darüber darf auch niemanden hinwegtäuschen, daß diesmal die deutsche Bourgeoisie in Genf scheinbar als stärkste Barriere des Interventionsplanes auftritt. Wenn man die Pressestimmen überfliegt, vom Lokalanzeiger bis zum Formwärts und von der bolschewischen Zeitung bis zur Deutschen Zeitung, so findet man allerdings darin scheinbar eine ganz einheitliche Ablehnung der englischen Ziele. Aber man darf nicht vergessen, daß diese Stimmen am Vorabend von Genf keinen anderen Zweck haben, als die, zum großen Handel mit möglichst großen Forderungen zu kommen. Sie wollen es sich diesmal teuer abkaufen lassen, aber sie wissen, daß kein Preis zu hoch sein wird. Und sie gehen nach Genf wie die Kohlhändler, die im sicheren Bewußtsein, daß ihre Ware gebraucht wird, sich zunächst so stellen, als wollten sie überhaupt nicht verkaufen.
Vielleicht wird auch diesmal in Genf der Kauf noch nicht perfekt werden. Aber Genf wird jedesmal ein weiterer Schritt sein zum Abschluß des Handels. Oder sind etwa die deutschen Forderungen tatsächlich unerfüllbar? Der neudeutsche Imperialismus braucht für seine weitere Entfaltung vor allem die weitere Loderung der Verfallener Fesseln, er merkt seine Fortschritt

Der KZB in Westfalen verboten

Vorbereitungsmaßnahmen zum Einschwenken in die Antifosowjetfront

Essen, 15. Juni. (Eigene Drahtmeldung.)
Der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Gronowski, hat die Dortmunder Ortsgruppe des KZB aufgelöst und auf Grund des Republikbeschusses verboten. Er verfügte die Beschlagnahme des Vermögens der aufgelösten Vereinigung zugunsten des Reiches. Außerdem soll Gronowski jedem Mitglied einen Keneres unterschreiben lassen, in welchem jedes Mitglied mit Gewissnis bis zu 5 Jahren bedroht wird, wer weiterhin den KZB unterstützt.
Das Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes in Dortmund ist nur der erste Schritt zu dem Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes überhaupt. Die Auflösung des KZB in Westfalen ist ein Signal für die gesamte Arbeiterbewegung, die revolutionäre Gegenwirkung Pläne durchzuführen. Die revolutionäre Bewegung des KZB gegen die imperialistischen Pläne der deutschen Bourgeoisie soll unterbunden werden. Bekanntlich drohte bereits beim Stahlhelmputsch Jörgel mit einem Verbot des KZB. Was man damals noch nicht wagte, wird bei der Zuspitzung der politischen Lage und bei einer Verschärfung der Kriegsgesellschaft durchgeföhrt. Das Verbot des KZB in Dortmund kennzeichnet die Absichten der deutschen Reaktion.

Das Verbot muß einen gewaltigen Proteststurm in der Arbeiterbewegung auslösen. Zugleich zeigt sich aber auch, wie das mit Hilfe der deutschen Sozialdemokraten erst vor kurzem wieder zustandekommene Republikbeschluß gegen die Arbeiter seine Auswirkung findet. Der Anschlag auf den KZB in Dortmund muß die Arbeiterbewegung auf den Plan rufen. Der Aufmarsch der Hunderttausende von Roten Frontkämpfern anlässlich des Pfingsttreffens in Berlin zeigte das gewaltige Anschwellen der Roten Einheitsfront. Die Reaktionen fürchten durch das Ersinken der Roten Front um das Gelingen ihrer Pläne. Um so mehr muß jetzt die Arbeiterbewegung den provokatorischen Angriff auf den Roten Frontkämpfer-Bund beantworten mit der Sammlung aller Wertigkeiten zum gemeinsamen Kampfe gegen Kriegsgesellschaft und Reaktion, zur Verteidigung Sowjetrußlands in der Roten Front.

Verbot einer Antikriegsversammlung

Die Kommunistische Partei hatte in Nürnberg am 10. Juni zu einer Kundgebung gegen die imperialistische Kriegsgesellschaft aufgerufen. Als die Versammlungsteilnehmer erschienen, fanden sie den Saal durch Befehl der Polizei abgeperrt und die Straße vor allen Ecken und Enden mit Polizeiposten besetzt. Damit wurde allerdings nur erreicht, daß sich in der Umgebung überall Gruppen diskutierender Arbeiter bildeten. In den Wirtschaftskiosken blüht findenden Arbeiter geloben, ihre dem Schwere der Roten Frontkämpfer, nie im Kampf zu erlahmen.